

Irvin B. Horst (1915–2011)

Am 23. April 2011 starb in Harrisonburg (USA) der Kirchenhistoriker Irvin Buckwalter Horst im Alter von 95 Jahren. Er war von 1967 bis 1985 in Amsterdam Professor für die Geschichte der Täufer und acht Jahre lang Schriftleiter der *Doopsgezinde Bijdragen* (DB).

Irvin Horst wurde am 31. Mai 1915 in Lancaster, Pennsylvania, in eine mennonitische Familie Schweizer Herkunft hinein geboren. Nach dem Ende seiner Oberschulzeit arbeitete er von 1933 bis 1937 bei den Berkshire Knitting Mills, danach begann er sein Studium am Eastern Mennonite College (jetzt Eastern Mennonite University, EMU) in Harrisonburg, Virginia, seiner »alma mater« wo er 1941 seinen Bachelor der Theologie erwarb. Danach wurde er als anerkannter Wehrdienstverweigerer aus Gewissensgründen in einem landwirtschaftlichen Projekt in Grottoes, Virginia, im Dienst des Civilian Public Service angestellt. 1944 heiratete er Ava Mae Rohrer und wurde als PR-Manager beim Mennonite Central Committee angestellt. Zwischen 1946 und 1948 wurde er als Geschäftsführer für die Niederlande und Frankreich nach Amsterdam entsandt. Dennoch ließ ihn der Wunsch nach weiteren Studien nicht los. Zurück in den Vereinigten Staaten erwarb er 1949 am Goshen College, Indiana, seinen Bachelor of Arts und danach sein Masterdiplom an der University of Pennsylvania in Philadelphia. Von 1950 bis 1953 arbeitete er erneut für das MCC in den Niederlanden, zugleich nahm er jedoch ein Geschichtsstudium an der Universität von Amsterdam (UvA) auf, bei dem berühmten, aber nicht unumstrittenen Hochschullehrer Dr. Jan Romein. Nach Abschluß dieses Studiums ging er 1955 an das Institute of Historical Research nach London, wo er auf Romeins Drängen hin eine Doktorarbeit über das englische Täuferum beginnen sollte.

Die Bekanntschaft mit den Niederlanden des Menno Simons und seinen eigenwilligen Nachfahren der Nachkriegszeit sollte einen Einfluß auf seine weitere persönliche und berufliche Entwicklung haben. So dürfte es kein Zufall sein, daß das dritte Kind von Ava und Irvin Horst, Daniel, der 1958 geboren wurde, mit zweitem Vornamen »Romein« hieß. Davor wurden dem Paar die Töchter Marlise (1951) und Rachel (1955) geboren, 1959 folgte schließlich Joanna. Als junger Amerikaner, der anfänglich die *Anabaptist Vision* Harold S. Benders eingesogen hatte, erstaunte ihn das geschniegelt institutionalisierte Wesen des reichlich freisinnigen Täuferturns in den Niederlanden. 1952 gehörte Horst auch, gemeinsam mit anderen jungen Akademikern, Missionsarbeitern und Hilfsdienstleistenden aus den USA, unter ihnen John Howard Yoder, zu den Gründern der sogenannten Concern Group, die sich ab und zu in Amsterdam traf. Diese Gruppe brachte bis 1958

eine Anzahl kritischer Schriften heraus. »Concern« wurde allerdings, inspiriert unter anderem von Karl Barth und Emil Brunner, vor allem in den Vereinigten Staaten zu einer Laus im täuferisch-mennonitischen Pelz. In dieser Gruppe wurde die Verherrlichung der täuferischen Identität kritisch gesehen, und es erging der Aufruf, sich an den Ausgangspunkten des Christentums neu zu orientieren. Dabei galt das etwas verwässerte Destillat des niederländischen Mennonitentums als negatives Vorbild, auch wenn das nicht laut ausgesprochen wurde. Weder »Concern«, noch Benders Auffassung sollten auch nur die geringste Wirkung auf diese merkwürdige Variante des weltweiten Mennonitentums ausgeübt haben – mit der Ausnahme auf die »Vredesgroep«, die damalige Friedensgruppe. »Im Umkreis des Seminarie (theologisches Seminar der Taufgesinnten in Amsterdam) hat sich niemand für die *Anabaptist Vision* eingesetzt. Man stand ihr gleichgültig gegenüber«, war die etwas resignierte Feststellung, die Horst in einem Interview mit den *Doopsgezinde Bijdragen* 12/13 (1986/1987), S. 287, traf. Selber hatte er dazu allerdings auch kaum Versuche unternommen, weil er, inzwischen mit dem Seminar und der Universität verbunden, zu der Einsicht gelangt war, daß Benders Schweizer Orientierung als »boost« (Impuls) für das zeitgenössische Mennonitentum eine vom täuferischen Aufbruch ziemlich abstrahierte Rekonstruktion der Geschichte dargestellt hatte. In demselben Interview äußerte sich Horst so: »Wer die Geschichte als Ganzes betrachtet, sieht, daß Menno es geschafft hat. In Amerika hat die „Goshen School«, vor allem Harold S. Bender, sich die Schweizer Tradition zu eigen gemacht. Diese ist zwar wichtig, doch wurde sie durch die Schriften von Menno Simons und Tileman van Braght am Leben erhalten, nicht durch die *Brüderliche Vereinigung* von Schleithelm, die längst nicht so bekannt geworden war wie das Bekenntnis von Dordrecht. Das waren alles niederländische Quellen« (S. 285). Als stiller Glaubensgenosse sollte Horst dann in den Niederlanden eine Art einsamer Pilgrim bleiben, leise kritisch, dennoch loyal in seinen Wanderungen zwischen seinen schweizerisch-amerikanischen Wurzeln und diesem niederländischen Polder der Erblasser Mennos, die ihren Helden schon seit dem neunzehnten Jahrhundert in einer Granitsäule auf einer vom Wind durchwehten Wiese in Witmarsum weggesteckt hatten.

Horst kehrte von 1955 bis 1966 an seine akademische Heimstätte in Harrisonburg, die EMU, zurück, um dort englische Literatur und Kirchengeschichte zu unterrichten. Dort gründete er auch die »Menno Simons Historical Library«, die er während seines beruflich aktiven Lebens mit europäischen, speziell niederländischen alten Drucken auf täuferischem Gebiet (Bücher, Pamphlete und Graphik, speziell von Jan Luyken) anfüllte – teilweise

käuflich erworben, teilweise wurden sie der Library auch geschenkt. Horst befand sich damit in einer Tradition nordamerikanischer Größen wie Cornelius Krahn und vor allem Harold Bender, die zwar dem schwer getroffenen Nachkriegs-Europa mit der unvergeßlichen MCC-Hilfe zur Seite standen, doch auch für einen »Appel und ein Ei« Teekisten voller Bücher ins Bethel College, Indiana, und ganz besonders ins Goshen College mitnahmen. »Bender and Horst were bound together by a mutual zeal for Mennonite History and rare-book collecting. To have the bookish Irvin Horst in Amsterdam [in 1946] was a heaven-sent opportunity for Bender and for Goshen's historical library«, so ist in der Bender-Biographie Albert Keims (Scottsdale, PA, 1988, S. 379) zu lesen.

Der Antrieb für Horst, nach Goshen nun auch in Harrisonburg die zweite nordamerikanische Sammlung mennonitischer Schriften von Bedeutung zu gründen, war also in Amsterdam geboren worden. Über Jahrzehnte war er ein fester und geschätzter Kunde niederländischer Buchversteigerungen: ein langer Mann mit dunkler Brille, sitzend auf einem engen, kleinen Klappstuhl am Rande des Saals, sein Gesicht auf den Katalog gerichtet, der zwei Finger mitsamt Schreiber hochhielt, sobald geboten werden mußte. Kisten voller seltener Drucke (die ersten schon 1948) verschickte er nach Harrisonburg, wo diese ständig steigende Sammlung jetzt im »Irvin B. Horst Reading Room« eingesehen werden kann. Hätte Horst sich jemals seiner täuferisch-historischen Berufung und seiner Verpflichtung für sein religiöses Hinterland entziehen können, wäre dieser Bibliophile durch und durch zweifellos Antiquar geworden. Die alten Bände waren ihm ans Herz gewachsen, oft zum Bedauern der Verwalter der Doopsgezinde Bibliotheek in der Universitätsbibliothek Amsterdam (UBA), die miterlebten, wie ihnen niederländische Unikate und seltene Exemplare wieder und wieder vor der Nase weggeschnappt wurden – Grund war der damals noch unangreifbare amerikanische Dollar. Im Obergeschoß seines Hauses in Heemstede hütete Horst seine Sammlung alter Druckwerke, zu denen nur in wenigen Ausnahmefällen ein Besucher Zugang erhielt. In seiner Freizeit produzierte er ab und zu Listen mit täuferischen Doubletten und »antiquarischem Beifang«, die einigen Fachgenossen und Büchersammlern zu vernünftigen Preisen zum Kauf angeboten wurden.

1966 war Horst mit einem Stipendium der American Philosophical Society erneut nach Amsterdam zurückgekehrt, diesmal um über Sebastian Franck zu forschen. Zuvor hatte er seine bibliographischen Studien zu den Schriften Menno Simons' beendet, die 1962 von Bob de Graaff in Nieuwkoop unter dem Titel *A Bibliography of Menno Simons* verlegt wurden. Dieses Standardwerk wurde von Prof. M. Herman de la Fontaine Verwey, dem begnadeten

Bibliothekar der UBA mit einem Vorwort versehen. Jedoch sollte die Studie zu Sebastian Franck nie das Licht der Welt erblicken, da die kirchlichen Hochschullehrer der UvA, der Mennonit J. A. Oosterbaan und der Lutheraner W. J. Kooiman, Horst überraschenderweise baten, den neuen Lehrstuhl einzunehmen, der eigentlich für Nanne van der Zijpp bestimmt war. Van der Zijpp, Lektor am Seminar seit 1954, hatte 1961 die Ehrendoktorwürde der Theologie von der UvA erhalten und war 1964 auf den speziell für ihn geschaffenen Lehrstuhl für die Geschichte der Taufgesinnten berufen worden. Noch ehe er jedoch seine Antrittsvorlesung halten können, war Nanne van der Zijpp Anfang 1965 gestorben. Um dieses Vorhaben des Seminars an der UvA nicht bürokratischer Trägheit zu opfern, wurde sowohl von seiten des Seminars als auch von seiten der Theologischen Fakultät und der UBA darauf gedrungen, die vakante Stelle zu besetzen. Elf Jahre, nachdem er damit begonnen hatte, hat Horst dann in dreimonatiger »Haft« im Hotel Kok unter Hochdruck seine Dissertation beendet: *Anabaptism and the English Reformation to 1558*. Dabei wurde er von dem Verleger De Graaff intensiv begleitet, der sich um die Fußnoten und die vorläufige Bibliographie kümmerte und zusammen mit seiner Frau Emmy bis tief in die Nacht hinein an der Schreibmaschine saß, um ein provisorisches Exemplar der Dissertation herzustellen. Horst verteidigte die Dissertation Anfang März 1966 bei Kooiman – Romein war im Jahre 1962 verstorben – mit Erfolg, unter der Zusage, daß eine gedruckte Fassung mit einer vollständig ausgearbeiteten Bibliographie und Anlagen bald erscheinen würde. Das geschah 1972, als bei De Graaff eine deutlich erweiterte Auflage unter dem neuen Obertitel *The Radical Brethren* veröffentlicht wurde. Seine Antrittsvorlesung hielt Horst über *Erasmus, the Anabaptists and the Problem of Religious Unity*. Am 31. Dezember 1968 erhielt die UBA endlich die Zusage, daß die UvA um Leihgaben der höchst seltenen Sammlung von Büchern, Druckgraphiken und Handschriften der VDGA bereichert werden sollte. Die nichttäuferischen Werke wurden der Sammlung allerdings entzogen durch eine Auswahlkommission, in der auch Horst einen Sitz hatte, und in vier Sitzungen zwischen 1970 und 1975 bei der Firma Beijers in Utrecht versteigert. Im nachhinein mußte sich das aus buch- und kulturhistorischer Sicht als ein sehr bedauerlicher Vorgang erweisen.

Wie dem auch sei, dieser neue Lehrstuhl bildete, versehen mit einer unübertroffenen historischen Quellensammlung und einem eigenen Studiensaal, dem Saal Mennonitica, ein akademisches Novum auf dem Gebiet der weltweiten Täuferforschung. Achtzehn Jahre lang, von 1967 bis 1985, sollte Horst das niederländische Gesicht der täuferischen Historiographie verkörpern und international, auf den Flügeln der Revolten der 60er Jahre, zu einem »boo-

ming business« führen helfen. Das geschah im wesentlichen durch die Revision der Täuferforschung und die Erforschung der Radikalen Reformation, die mit George Hunston Williams, James M. Stayer, Werner O. Packull, Hans-Jürgen Goertz und Klaus Deppermann Benders eindimensionalem Derivat des Täuferturns ein Ende setzten. Innerhalb dieses innovativen Kraftfeldes hat Horst sich niemals ganz wohl gefühlt und sich daher bescheiden zurückgehalten. Daß eine neue Generation von Kirchenhistorikern und Historikern ganz besonders auch die sozialen, ökonomischen und kulturellen Entwicklungen und Kontexte mit einbezog, während sie selber nicht immer in der Tradition von Kirche und Glauben standen, stand in völligem Gegensatz zu der Weise, wie nach Horsts Verständnis Kirchengeschichte betrieben werden sollte. Nicht von ungefähr erhielt das oben zitierte Interview, das Sjouke Voolstra (promovierte bei Horst 1982) und der jahrelange Assistent Dirk Visser aus Anlaß seines Abschieds vom Amt geführt hatten, denn auch den Titel: »*Wer Kirchengeschichte schreibt, sollte wissen, was die Kirche ist.*« Seine Abschiedsvorlesung am 16. Dezember 1985, mit dem Titel *Bewuste participanten of onbewuste slachtoffers* (Bewußte Teilhaber oder unbewußte Opfer), handelte daher auch vom Charakter der Geschichte aus christlicher Sicht, weil »Geschichte durch Gott bestimmt ist«. Auch als Akademiker hat Horst wie ein gelassener Pilger die Welt durchwandert.

Obwohl er nach seinen bahnbrechenden Forschungen über das englische Täuferturn – eine bis dahin fast ganz vergessene Geschichte – und Menno's Bibliographie kaum noch monographisch tätig war, ist sein Verdienst für die täuferische Historiographie dennoch nicht gering gewesen. Dieser liegt vor allem auf dem Gebiet der Erschließung geschichtlicher Quellen, ein Gebiet, auf dem die Niederlande im Vergleich zum Ausland einen Nachholbedarf hatten. So gründete Irvin Horst 1969 zusammen mit Professor Dr. J. N. Bakhuizen van den Brink und anderen Kirchenhistorikern die Commissie tot Uitgave van Documenta Anabaptistica Neerlandica (CUDAN), als deren Sekretär er tätig wurde. In dieser prestigeträchtigen Textsammlung der DAN, verlegt bei E. J. Brill in Leiden, erschienen, von der deutschen Täuferaktenkommission inspiriert, während seiner Tätigkeit als General editor bis 1988 fünf Bände, darunter dürften die Märtyrerverhöre in Amsterdam, in Friesland und Groningen, redigiert von Professor Dr. Albert Mellink, und die Chronik des »Huys der Liefde« (Haus der Liebe), herausgegeben von Alastair Hamilton, dem Nachfolger Horsts auf dem Amsterdamer Lehrstuhl, die wichtigsten und interessantesten sein. In diesem Zusammenhang hatte Horst gemeinsam mit seinem Assistenten das dazugehörige Mitteilungsblatt, das sogenannte *CUDAN Bulletin* herausgegeben, das von 1969 bis 1981 erschien,

und meistens Nachrichten und bibliographische »updates« enthielt. Im *Bulletin* 12 und 13 (1980–1981) erschienen die Referate eines Kolloquiums an der Theologischen Fakultät der UvA im Rahmen des 450jährigen Jubiläums des niederländischen Taufertums. Die von Dirk Visser zusammengestellte Bibliographie gedruckter taufgesinnter Bekenntnisschriften erschienen im *Bulletin* 6 und 7 (1974–1975). Im Nachgang zu der DAN-Reihe gab Horst 1986 noch einen Sammelband mit Beiträgen aus dem In- und Ausland heraus: *The Dutch Dissenters. A Critical Companion to their History and Ideas*. Das Buch enthielt sowohl eine Einleitung als auch einen Artikel aus seiner Feder: »Menno Simons. The Road to a Voluntary Church«.

1974 war Horst an der Gründung des Doopsgezinde Historische Kring (DHK), des Taufgesinnten Geschichtsvereins, beteiligt. In diesem Zusammenhang war er von 1977 (als Nachfolger von H. W. Meihuizen) bis 1985 zugleich Redakteur der *Doopsgezinde Bijdragen*. Darin erschienen verschiedene Artikel aus seiner Feder, wie beispielsweise der programmatische Überblick »Brennpunkte in der Forschung der Radikalen Reformation« in: DB 1, 1975, »Die Hilfe der niederländischen Taufgesinnten für die Hutterer-Brüder in der Slowakei im 17. und 18. Jahrhundert«, in: DB 8 (1982), der 1985 auch auf deutsch erschien, »Menno Simons und die Tradition des Augustinus«, in: DB 12–13 (1986–1987), der ebenfalls in *The Mennonite Quarterly Review* 62 (1988) veröffentlicht wurde.

Zudem soll sein 2. Kapitel des populären Jubiläumsbandes aus dem Jahre 1980 nicht unerwähnt bleiben: *Wederdopers, menisten, doopsgezinden* – Wiedertäufer, Mennisten, Taufgesinnte: »De strijd om het fundament des geloofs, van melchiorieten tot menisten«, und der Artikel »Menno Simons. Der neue Mensch in der Gemeinschaft«, den Hans-Jürgen Goertz in den Sammelband *Radikale Reformatoren* (1978) aufnahm, von dem 1982 auch eine englische Übersetzung erschienen ist. Im Namen der DHK stellte Horst aus Anlaß der 11. Weltkonferenz der Mennoniten, die vom 24.–29. Juli in Straßburg abgehalten wurde, eine weit gefächerte Broschüre zusammen, in der die täuferische Weltgemeinschaft über die Schätze der Amsterdamer Archive zur Verfolgungs- und Emigrationsgeschichte der Schweizer und Pfälzer des 17. und 18. Jahrhunderts ausführlich informiert wurde: *The records at Amsterdam. Dutch Aid to Swiss Brethren*. Schließlich war Horst in seiner Funktion im DHK zugleich Redakteur der Serie kleiner Texteditionen für den Gemeindegebrauch, den *Doperse Stemmen*. Wie sehr die Erschließung archivalischer und gedruckter Quellen ihm ein Herzensanliegen war, zeigt seine Mitarbeit bei den Faksimile-Ausgaben, die die befreundeten Antiquare Bob de Graaf und Frits Knuf in der Reihe *Mennonite Songbook* herausgaben, wie das sehr

seltene kleine Liederbuch des David Joris (1971) und zwei verschiedene Ausgaben (1564 und 1742) des *Ausbund* (1972 und 1973). Viel wichtiger war sein Einfluß als Berater der Microfiche-Ausgabe dutzender gedruckter Quellen aus der Doopsgezinde Bibliotheek durch die damals noch in der Schweiz ansässige Inter Documentation Company (IDC), unter dem Titel: *The Radical Reformation Microfiche Project Section I: Mennonite and related sources up to 1600* (1977), der noch drei Ergänzungsbände folgten, und die seither um täuferische und spiritualistische Quellen zum weiteren Europa erweitert wurde (inzwischen enthält die Sammlung insgesamt 775 Titel).

1987 kehrten er und seine Frau nach Lancaster, Pennsylvania, zurück. Dort wurde er »scholar in residence« der Lancaster Mennonite Historical Society (LMHS), ebenfalls mit einer wohlbestückten Bibliothekskollektion zur regionalen Geschichte. Dort machte Horst in dem ihm eigenen Tempo weiter mit seinem »core business«. So rief er eine neue Quellenserie ins Leben, die *Mennonite Sources and Documents*. Darin veröffentlichte er 1988 selber eine englische Textedition des Dordrechter Glaubensbekenntnisses von 1632, das bis zum heutigen Tage von großer Bedeutung bei den konservativen Mennoniten schweizerischer und süddeutscher Herkunft ist. Inzwischen blieb er seiner Sammelleidenschaft für alte Drucke treu, auch auf den Versteigerungen des LMHS, und flog regelmäßig über den Atlantik, um an den wichtigsten Versteigerungen der Niederlande teilzunehmen.

Meistens schaute er dann auf einen Kurzbesuch in den Zaal Mennonitica hinein (»Dag Piet, I'm back«), und verschwand dann für gewöhnlich genauso geräuschlos, wie er gekommen war. Nach dem Tod seiner Frau Ava im Jahre 1994 zog Horst nach Harrisonburg um, wo er sich, auch dort schon 1987 zum »scholar in residence« der historischen Bibliothek der Eastern Mennonite University ernannt, beinahe täglich in seinem eigenen »reading room« von Hunderten täuferischer Drucke in Plano umringt wußte, vom kleinen Octavoformat bis zu Folianten, die zu irgendeinem Zeitpunkt durch ihn hierher gekommen waren. Diese Routine behielt er bis ins sehr hohe Alter hinein bei, auch nachdem er 2003 in die Virginia Mennonite Retirement Community umgezogen war und seine geistigen Kräfte allmählich nachließen.

Ein akademischer Höhepunkt muß für ihn der Internationale Kongreß gewesen sein, der aus Anlaß der 450-Jahresfeier zum Erscheinen des Fundamentbuches von Menno Simons am 23. und 24. März 1990 auf dem Campus des EMC abgehalten wurde. Als der von Gerald R. Brunk redigierte Kongreßband erschien, zeigte sich zu jedermanns Überraschung, daß dieser zugleich als Festschrift für Irvin Horst angelegt war: *Menno Simons: A Reappraisal. Essays in honor of Irvin B. Horst on the 450th Anniversary of the Fundament-*

boek. Das Buch enthält nicht nur eine Bibliographie von Horsts Veröffentlichungen (S. 199–207), sondern auch ein einnehmendes Porträt, geschrieben von Myron Augsburg (S. 1–16), der auch den Abschiedsgottesdienst für Horst am 29. April 2011 leiten sollte.

Eine solche Geste der Verehrung war Horst in den Niederlanden nicht zuteil geworden – vermutlich war er dafür doch zu sehr ein Pilger geblieben, ein Wanderer zwischen den Welten, dessen Kopf sich mit den etwas bäurisch schroffen Holländern hatte zufrieden geben müssen, während sein Herz sich verbunden wußte mit seinen »free church people«, die »more meek« das sanftere Pennsylvania Dutch seiner Heimat sprachen. Außerdem hatte Horst sich als Historiker niemals nachdrücklich in den Frontlinien profiliert: nicht auf dem Gebiet der internationalen »Anabaptist studies«, wo die genannten »Polygenesis«- und Sozialhistoriker brillierten, noch innerhalb der niederländischen kirchengeschichtlichen, damals noch säulenmäßig aufgegliederten Landschaft, mit Größen wie Woltjer, De Jong und Augustin. Horst kannte seinen Ort in dieser Welt der Kämpfer und Streber und tat unerschütterlich sein Ding, als »Stiller im Lande«. Eitelkeit war ihm vollkommen fremd, aber ob es ihn jemals geschmerzt hat, daß ihm eine derartige akademische »rite de passage« vorenthalten war? Horst konnte sowieso nicht gut mit Lob umgehen, das an ihn gerichtet war. Das sog er immer demütig, ein wenig schüchtern mit abgewandtem Gesicht, in einem »soft smile« ein. Was er dann wirklich dachte, sollte nie jemand in Erfahrung bringen. »So, meinst Du, hm«, wobei diesem Satz gewöhnlich (auch beim Lesen eines solchen Nachrufs) zur Relativierung noch zwei langsam artikulierte, leise »Ha-Ha« folgten.

Piet Visser

Übersetzt von Martje Postma